

Die musikalische Geheimsprache der Mendelssohns

Der erste „Mendelssohn Salon“ in der Hamburger Hochschule für Musik und Theater beleuchtet die Beziehung zwischen den Geschwistern Fanny und Felix Mendelssohn Bartholdy.

Von Verena Fischer-Zernin

Hamburg -

Der erste „Mendelssohn Salon“ beleuchtet die Beziehung zwischen den Geschwistern Fanny und Felix Mendelssohn Bartholdy. Hat er sie aus Neid kleingehalten oder nicht? Der Komponist Felix Mendelssohn Bartholdy macht eine Weltkarriere avant la lettre. Seine Schwester Fanny dagegen, gleichfalls eine hochbegabte Komponistin und später verheiratet mit dem Maler Wilhelm Hensel, wirkt gemäß dem Wunsch ihres Bruders zeitlebens im Familien- und Freundeskreis.

Allerhand musikgeschichtliche, musiksoziologische oder auch feministische Theorien ranken sich um die symbiotische Beziehung der beiden Geschwister. Mit ihr hat sich jetzt ein Abend mit Liedern, Klavierwerken und Briefen der beiden beschäftigt. Er bildete den Auftakt der Reihe „Mendelssohn Salons“, den die Hochschule und die Internationale Felix-Mendelssohn-Gesellschaft Hamburg anlässlich Mendelssohns 200. Geburtstag ins Leben gerufen haben.

Die Sänger Julia Späth, Aviva Piniana und Max Schäffer und die beiden Pianisten Mariana Popova und Lemuel Grave lasen, sangen und spielten von zwei entgegengesetzten Raumecken aus an zwei Flügeln, der eine modern lackschwarz, der andere historisierend gründerzeitbraun. So illustrierten sie die Grenze zwischen Öffentlichkeit und Privatleben, die eine Frau nach den gesellschaftlichen Vorstellungen des 19. Jahrhunderts nicht zu überschreiten hatte.

Die Alte Bibliothek der Hochschule entsprach aufs Charmanteste der intimen Eleganz eines klassischen Salons. Mit geschickter Dramaturgie und hübschen Ensembles brachten die Musiker den familiären Ton und die enge Bindung der Geschwister zum Klingen, von der Kindheit bis in das Jahr 1847, in dem beide im Abstand von wenigen Monaten starben. Am Beispiel der Werke erläuterte Beatrix Borchard, Professorin für Musikwissenschaft an der Hamburger Musikhochschule, die Kernthese des Abends: dass die Geschwister einander Persönliches in Tönen mitteilten. Sie beruht auf Untersuchungsergebnissen der Musikwissenschaftlerin Cornelia Bartsch, die zum Abschluss eine Website zum Thema vorstellte. Beachtlich, wie es den Beteiligten gelang, ein so vielschichtiges und geschichtslastiges Thema lebendig und anrührend zu gestalten. Und reichlich Futter für Enthusiasten.

Aktualisiert am 24. April 2009 um 17:12
